

## Offener Brief an den Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern

# Guten Morgen, Herr Couchepin!

Walter Hess

Ich hoffe, Sie haben gut geschlafen, denn ich brauche Sie sehr wach und munter. Ich werde Ihnen nichts unterstellen, aber ich mache mir wirklich Gedanken über Ihr gelegentlich undifferenziertes Handeln und Entscheiden. Ich sage auch nicht, dass «Regieren» eine einfache Sache ist, aber ich sehe und spüre, dass Sie es sich in einigen Belangen zu einfach machen.

Ich bin seit 43 Jahren Arzt, seit 33 Jahren als sehr engagierter Grundversorger in der Praxis. Ich darf wirklich von mir sagen, dass ich eine riesige Erfahrung habe – und dass ich mich, bevor ich meine Praxis eröffnete, während 11 Jahren sehr differenziert und tief weiterbildete. Im Verlaufe all der vielen Jahre beteuerte männiglich lebhaft, vorab auch die Politiker, dass man uns unbedingt an der Front brauche, uns deshalb auch geradezu liebe. Hinterhältig wurden wir aber gleichzeitig von denselben Politikern gemeinsam mit den Kassen als Halsabschneider und Abzocker eingestuft und auch als solche verschrien. Immer waren wir als Einzelmaske hochoberwünscht und -gelobt, im Verband aber als Haie in Weiss und Grossverdiener die Schuldigen und Prügelesel des wunderbaren, aber halt aus verschiedensten Gründen finanziell aus dem Ruder laufenden Gesundheitssystems. Wohlverstanden, ich spreche von den Grundversorgern!

Sie, Herr Couchepin, ob Sie es merken oder nicht, singen in diesem undifferenzierten Chor der Hassliebe gegenüber den Hausärzten leider mit und haben, dank Ihres Amtes, leider ein reichlich sonores Organ. Sie sind Hauptdarsteller im Finale des Theaters um die Hausärzte, die Sie offensichtlich, immer noch blind für die eigentlichen Probleme, opfern wollen. Ein Rundschlag Ihrerseits mit der alles gleichmachenden Sense auf unserer Halshöhe.

wir wegen z. B. der Landwirtschaft mehr sparen müssen. Das würden Sie mit Bestimmtheit und mit Recht nicht akzeptieren und Ihren Job, mit guter Rente notabene, zur Verfügung stellen.

Von uns Grundversorgern verlangen Sie aber mit einer heimtückischen Salamtaktik, dass wir uns auch als «barmherzige Samariter» noch wohlfühlen und unsere Kinder studieren lassen sollen.

Herr Couchepin, ohne Laboruntersuchungen können wir an der Front nicht arbeiten. Ohne dass wir Diagnosen stellen können, sind wir medizinisches Hilfspersonal. Wenn Sie und Ihre Kumpane uns Laboruntersuchungen verunmöglichen, dann ist das Sabotage an unserem Berufsstand. Stellen Sie sich einen Uhrmacher vor, dem man das Zifferblatt stiehlt, einen Kaminfeger, dem man die Benützung seiner Besen verbietet! Wie würden Sie weiterregieren, wenn ich Ihnen jeden Morgen Ihre Akten und dazu Ihre Brille entwenden würde?!

Ein junger Assistenzarzt lernt in seiner Ausbildung am Spital sehr sorgfältig, mit gezielten Laborresultaten sich eine hieb- und stichfeste Diagnose zu erarbeiten. Was hat Sie denn gestochen, dass Sie diese Assistenten ohne dieses wichtige Werkzeug in die Praxis, an die medizinische Front entlassen wollen?

Seit Jahren behaupten Sie und Ihre Kollegen, endlich den Stand der Grundversorger/Hausärzte auch wirtschaftlich aufwerten zu wollen. Lippenbekenntnisse! Stimmenfang! Diese Aufwertung wurde in den vergangenen 35 Jahren auf jede Wahlfahne geschrieben. Die Versprechungen wurden noch nie auch nur andeutungsweise eingelöst!

Der letzte, auch untaugliche Versuch war die Einführung des TARMED. Von da an geht's tatsächlich mit der finanziellen Situation der Grund-

---

**«Wie würden Sie weiterregieren, wenn ich Ihnen jeden Morgen Ihre Akten und dazu Ihre Brille entwenden würde?!»**

---

Herr Couchepin! Nehmen Sie einmal an, ich würde Ihnen heute sagen, dass wir Sie zwar gerne brauchen und auch lieben, dass Ihre Regierungsarbeit aber ab sofort 30% weniger wert sein wird. Nicht weil Sie schlechter regieren, sondern weil

versorger ständig abwärts. In den ersten 2 bis 3 Jahren 5 bis 10 Prozent Umsatzeinbusse. Danach bald 5 Prozent weniger pro Laboruntersuchung. Jetzt ab 2009 weitere 30 Prozent weniger pro Laborresultat im Praxislabor. Unsere Rech-

Korrespondenz:  
Dr. med. Walter Hess  
Zürcherstrasse 27  
CH-5400 Baden

wa.hess@bluewin.ch

nungen ergeben sogar bis zu 45 Prozent minus. Herr Couchepin: Das ist Ihre Schlinge für unseren Berufsstand!

---

**«Sie wissen, dass die Kosten, die wirklich weh tun im Gesundheitswesen, an anderen Orten wachsen, aber Ihre «Sense» ist dort viel zu klein»**

---

Diese Schlinge wird, sobald von Ihnen zugezogen, ungeahnte Folgen haben. Das Praxislabor, heute schon fast nicht mehr selbsttragend, wird verschwinden. Auch Grosslabors werden an diesen Preissenkungen ersticken. Eine Grosszahl an qualifizierten medizinischen Laborantinnen und Laboranten wird stellenlos. Die Ausbildung der medizinischen Praxisassistentin wird sehr problematisch. Man wird wohl mit dem Samariterverein zusammenspannen müssen.

Ich bin nicht sicher, ob Sie es wissen, Herr Couchepin: Schon heute ist es gewissen Gross-

labors wegen der engen Tarifierung der Analysenliste nicht mehr möglich, die Laboruntersuchungen selbst auszuführen. Sie sammeln in grossen Regionen das Blut zusammen, bereiten es auf, schicken es am Abend mit dem Flugzeug zum Beispiel nach Schweden und erhalten am andern Morgen die Resultate, die dann per Fax oder E-Mail an die Ärzte weitergegeben werden. Finden Sie diese Entwicklung im reichsten Land der Erde gut? Sehen Sie schon Ihr von Ihrem Hausarzt entnommenes Blut im Jet? Ein Irrsinn!

Ich meine, dass das Hausarztssystem in unserem Gesellschaftssystem den Rang eines «Kultur-gutes» verdient, so gut wie die Berninabahn.

Wenn Sie an Ihrem Entscheid, den Labortarif im kommenden Jahr um 30 bis 45 Prozent zu senken, festhalten, dann ist dies eine undifferenzierte, wieder einmal zu wenig überlegte Handlung. Sie wissen, dass die Kosten, die wirklich weh tun im Gesundheitswesen, an anderen Orten wachsen, aber Ihre «Sense» ist dort viel zu klein.

Seien Sie gegrüsst von einem möglichen Hausarztfossil.